

Sozialindex NRW 24/25

Beitrag von „tibo“ vom 16. Februar 2024 23:46

Zitat von MarieJ

Aber könnte mir jemand einfach mal erklären, welchen Sinn es hätte, inklusiv beschulten Jugendlichen (mit entsprechendem Förderbedarf) Differenzialrechnung, Binomialverteilung und lineare Algebra zu vermitteln, so wie ich es in der SEK II machen muss? Einfach die SuS dazu setzen, damit sie räumlich inkludiert sind? Mir reicht es, die schwachen Regelschüler:innen zu inkludieren.

(...)

Im Sport wird auch nur dort inkludiert, wo es möglich ist. Leistungssport gibt es dann ganz ohne Inklusion der schwächeren Spieler:innen auch z. B. beim Rollstuhl-Basketball u. ä.

Da gibt es sogar Punkte zur Bewertung der unterschiedlichen Behinderungsgrade, damit das entsprechend gewertet werden kann ...

Das kommt ja nun ganz auf den Förderschwerpunkt an. Im Förderschwerpunkt Lernen haben die Kinder und Jugendlichen einen Förderplan und darin sind Ziele definiert, die für das Kind realistisch sind. Inwiefern und ob es das in der SEKII so gibt oder geben kann, weiß ich nicht.

Thema Leistungssport: Auch da sind wir meilenweit von Inklusion entfernt. Ein Punktesystem könnte man beispielsweise auch zum Vergleich zwischen nicht-behinderten und behinderten Menschen etablieren. Es ist nicht so, dass es die Forderung dort nicht gibt. Ganz davon abgesehen *sind* einige Wettbewerbe bzw. *betreiben* einige Sportler*innen mit Behinderung ebenfalls Leistungssport.

Zitat von schaff

Eine Anekdote zu dem, dass Inklusion egl den "zusammenhalt" zwischen den Menschengruppen fördern soll. Ich habe mit einigen Schülern gesprochen. Und insbesondere den ESE und Lernen Kindern fällt es auf, dass sie anders behandelt werden (Um ihrem Förderbedarf gerecht zu werden) Sie empfinden das eher als negativ, wenn sie andere oder gar keine Leistungsnachweise schreiben müssen. Oder Sie dadurch, dass sie sozial auffällig sind, den kritischen und lästernden Blicken der "normalen" schülern ausgesetzt sind. Und da können wir noch so oft gegen ansprechen und für Akzeptanz werben.

Das Ziel, wenn man das so sagen will, der Inklusion ist die Inklusion der Menschen - sicher auch unter Berücksichtigung ihrer eigenen Wünsche. Von daher ist es natürlich auch sinnvoll, die Meinungen, die du hier darstellst, zu berücksichtigen und sich derer bewusst zu sein. Inklusion bedeutet aber eben auch "Reibungen und Dissenz" und sind insofern ebenso ein Prozess der Inklusion:

Zitat von Raul Krauthausen

Wenn man sich in Räumen wie dem öffentlichen Park befindet, dann kann man gar nicht anders, als sich mit der menschlichen Vielfalt auseinanderzusetzen: Verschiedene Menschen sind einfach Teil dieses Raumes, Teil dieser Welt. Dabei geht es nicht um irgendeine zauberhafte Vorstellung des Inklusionslands, in dem Milch und Honig fließen und alle Menschen komplett gleich sind. Wir sind unterschiedlich - das ist unbestritten - aber all diese unterschiedlichen Personen müssen gemäß ihrer Menschenrechte als gleichwertige und gleichberechtigte Teilnehmende am gesellschaftlichen Zusammenleben akzeptiert und respektiert werden. Dieser Prozess der gegenseitigen Annahme bedeutet auch, dass wir als Gesellschaft mit problematischen oder unangenehmen Situationen umgehen müssen. Inklusion ist ein fortlaufender Prozess der Auseinandersetzung mit anderen - und dazu gehört neben dem produktiven und neugierigen Austausch auch der Dissens und die Reibung.

Und zum Thema Leistungsnachweise: Es sollte normal sein, dass Leistungsnachweise ebenso wie der Unterricht differenziert werden. Das gilt ja nicht nur für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Das ist auch ein Bereich, der nur zum Teil zu dem engen Inklusionsbegriff im Sinne eines festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs gehört. Auch da sehe ich immer wieder, dass das System Schule noch nicht so weit ist, wie es ein sollte. Und das ist übrigens ein Bereich, in dem die Politik die letzten Jahre durchaus einiges ermöglicht hat und in dem die Handlungsspielräume an vielen Schulen noch nicht genutzt werden. Auch da spielen Haltungen und Werte eine Rolle. "[Es müssten] die Inhalte flexibler gestaltet werden, müssten Rücksichtnahme und individuelle Förderung statt benotete Leistung das übergeordnete Ziel sein", wie es im Artikel von NRW-Lehrerin heißt.

Zitat von chemikus08

Selbst wir von der GEW Fraktion sagen ganz klar, Inklusion ja, aber die personellen, materiellen und baulichen Voraussetzungen müssen stimmen.

Die GEW gehört zum Bündnis "Eine für alle - Die inklusive Schule für die Demokratie". Dieses hat ein Bündnis-Statement "zur Aufgabe der Schulen und der Pädagog*innen" herausgegeben, in dem es heißt:

Zitat von Bündnis Eine für alle - Die inklusive Schule für die Demokratie

Es ist nicht nur „die Bildungspolitik“, die mit vordergründigen, scheinheiligen Bekenntnissen zur Inklusion verbirgt, wie sie in Wahrheit clever und vielfältig die Inklusionsentwicklung zu bremsen weiß (Beispiel ‚Elternwahlrecht‘). Es sind auch wir in der Schulpraxis Handelnden selbst, denen Haltung und innere Bereitschaft oft fehlen, Unterricht, Schulleben, normiertes Lernen, Wahrnehmung der Schüler*innen in ihren Bedürfnissen, sture Zensurengabe zu verändern, auch radikal zu verändern. Wir selbst gehören zu den ungenügenden Rahmenbedingungen für das gemeinsame Lernen aller Schüler*innen mit- und voneinander. Wir ducken uns weg oder glauben es sogar, wenn eine Kultusministerin und KMK-Präsidentin die unsägliche Behauptung aus der Luft greift, negative Bildungstrends seien Folge des inklusiven Unterrichts in Grundschulen.

!